

Heute bin ich g'scheiter

Mag. Franz Röhrenbacher, stellvertretender PVOÖ-Präsident, zur Grippeimpfung für Pensionistinnen und Pensionisten.



Mag. Franz Röhrenbacher

Herr Präsident, sind Sie selbst gegen Grippe geimpft?

Röhrenbacher: Ja, ich nutze heuer erstmals die Grippe-Impfkation. Ich habe mich näher mit den möglichen schweren Folgen der echten Grippe – also der Influenza – befasst. Und die kann bedrohlich verlaufen. Ein Risiko, das ich mir, meiner Familie und meinen Freunden ersparen

will. Wer geschützt ist, kann die Krankheit auch nicht übertragen.

Die Grippeimpfung polarisiert Befürworter und Gegner. Was ist Ihr Standpunkt?

Röhrenbacher: Man kann irgendeine Meinung nachbeten – oder sich selbst Wissen aneignen. Jeder Mensch ist frei, mit dem Arzt über die Grippeimpfung zu reden, dann selbst zu entscheiden. Militante Befürworter und Gegner blenden jeweils die halbe Wahrheit aus.

Sie persönlich lassen sich schützen. Warum sollten andere Pensionistinnen und Pensionisten es Ihnen gleichtun?

Röhrenbacher: Mit dem steigenden Alter verläuft die Krankheit schwerer, dauert länger, bringt mehr Komplikationen. Darum rät die Wissenschaft allen ab 60 ganz besonders zur Grippeimpfung. Die-

sem logischen Rat folge ich. Zugegeben: Früher hätte ich die Risiken eher weggewischt. Heute bin ich g'scheiter und vermeide sinnlose Risiken. Zumal es heutzutage moderne, langjährig erprobte Impfstoffe gibt.

Die Grippe-Impfrate in Österreich ist niedrig. Auch Pensionisten sind eher „Impfmuffel“.

Röhrenbacher: Eigentlich schade. Normalerweise trifft unsere Generation sehr bedachte Entscheidungen und vermeidet unnötige Risiken. Noch dazu, wo wir in Österreich hochwertige Impfstoffe gegen Grippe haben. Andere Menschen auf der Welt haben dieses Privileg nicht. Die könnten sich und ihre Familie nicht schützen.

Herr Röhrenbacher, haben Sie vielen herzlichen Dank für unser Gespräch.